

„Auch das Unbedeutende hat eine Würde, ein Geheimnis.“

Rede der Finanzministerin Sigrid Keler anlässlich der Ausstellungseröffnung
„close encounter. Robert Rauschenberg-SEO“
am 25. Juli 2008 in der Kunsthalle Rostock

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Methling,
sehr geehrter Herr Dr. Ptak,
meine Damen und Herren Kunstfreunde,

„Auch das Unbedeutende hat eine Würde, ein Geheimnis.“

So hat es Robert Rauschenberg in einem seiner letzten großen Interviews formuliert. Und diese Würde, dieses Geheimnis des Unbedeutenden kann man sicher zu Recht als Schlüssel für das Lebenswerk Rauschenbergs verstehen. Wie so häufig, wenn etwas Neues entsteht, begann es mit einer Rebellion: Bei Rauschenberg mit seiner Rebellion gegen die gegenstandslose Malerei-auffassung der Nachkriegszeit.

Er legte damals den Grundstein für das, was man später mit Pop-Art bezeichnen sollte: Rauschenberg wollte das Leben zurück in die Kunst holen und kombinierte seine Werke mit Alltagsgegenständen oder vermeintlichem Abfall. Nach ihm haben das viele andere auch getan, bei Rauschenberg wurde es allerdings nie zur Masche. Denn er blieb nicht dabei stehen: Er inszenierte mit Tänzern und Theaterleuten, arbeitete mit Siebdruck und Fotografie, entdeckte die entstehende Elektronik als neue Ausdrucksform und bemühte sich um Austausch mit anderen Kunst- und Kulturkreisen.

Alles „Unbedeutende“ konnte für Rauschenberg zu Kunst werden. Und das Faszinierende ist, dass es dadurch inzwischen zu etwas sehr Bedeutsamen geworden ist. Zumindest wenn man sich die Fieberkurven des internationalen Kunstmarktes vor Augen führt: Das MoMa in New York hat vor einiger Zeit ein Rauschenberg-Bild für 30 Millionen Dollar gekauft, in fast allen großen Museen der Welt sind Bilder des Künstlers zu sehen. – Und nun also auch hier in der Kunsthalle in Rostock.

Damit zeigt die Kunsthalle, dass sie auch heute noch ihrem Gründungsanspruch gerecht wird und das Publikum aus Rostock und Mecklenburg-Vorpommern an den Entwicklungen der modernen und zeitgenössischen Kunst teilhaben lässt. Diese Rauschenberg-Ausstellung reiht sich nahtlos ein in die großartigen Schauen der vergangenen Jahre – ich möchte nur an Munch, Christo und Jean-Claude, Beuys oder auch an Camille Claudel im letzten Jahr erinnern. Aber die Kunsthalle wäre nicht die Kunsthalle, wenn sie es dabei belassen würde: Durch die Konfrontation der Arbeiten Rauschenbergs mit Hauptwerken der Gegenwartskünstlerin SEO können sich neue Perspektiven auf die Werke beider Künstler entwickeln. Fragen nach der Wegbereitung durch Rauschenberg, nach Einfluss und Abgrenzung bei den nachfolgenden Künstlergenerationen oder grundsätzlich nach der Entwicklung in der modernen Kunst werden so offensichtlich und geben Anlass für viele Gespräche und Diskussionen.

Meine Damen und Herren,
ich wünsche der Kunsthalle Rostock mit dieser Ausstellung viel Erfolg und eine möglichst große öffentliche Resonanz. Aber vor allem wünsche ich uns Kunstfreunden einen anregenden Abend. Denn diese Ausstellung regt an: Wir können ganz im Sinne Rauschenbergs lernen, die Würde und das Geheimnis des Unbedeutenden zu erkennen. Und wenn wir uns darauf einlassen, können wir Neues entdecken und etwas mitnehmen für uns. Denn ich glaube, zumindest schauen und die Dinge betrachten wie ein Künstler, könnten wir alle. Wir müssen nur die Blindheit der Gewohnheit ablegen. Und wenn wir uns darauf einlassen, werden wir sicher auch dem Geheimnis der Kunst etwas näher kommen. Nutzen wir diese Möglichkeit!